

## Niederschrift

### 20. Sitzung des Landwirtschafts- und Umweltausschusses

---

<b>Sitzungstermin:</b>	Donnerstag, 08.06.2023
<b>Sitzungsbeginn:</b>	17:30 Uhr
<b>Sitzungsende:</b>	18:35 Uhr
<b>Ort, Raum:</b>	Infozentrum "Wald und Moor", Ribnitzer Landweg 3, 18311 Ribnitz-Damgarten

---

#### Anwesend

##### Vorsitz

Max Kuster

Vertretung für: Helge Eggersmann

##### Mitglieder

Christina Bonke

anwesend

Detlef Hauschild

anwesend

Hans-Dieter Konkol

anwesend

Eckart Kreitlow

anwesend

Max Kuster

Hans-Joachim Westendorf

anwesend

##### Schriftführer

Doreen Wilke

#### Abwesend

##### Vorsitz

Helge Eggersmann

entschuldigt

##### Mitglieder

Michael Lorusch

abwesend

Kathrin Prange

entschuldigt

**Gäste: Herr Fleischer (für TOP 5 und TOP 6)**



# Tagesordnung

## Öffentlicher Teil

- 1| Eröffnung der Sitzung, Feststellung der Beschlussfähigkeit
- 2| Feststellung der Tagesordnung
- 3| Einwohnerfragestunde
- 4| Bestätigung des Protokolls der Sitzung vom 30.03.2023 mit Protokollkontrolle
- 5| Rückblick auf die Jagdsaisons der Jahre 2020-2022
- 6| Aktueller Stand zur Vitalität des Ribnitzer Moores unter Berücksichtigung der letztjährigen Wetterereignisse
- 7| Anfragen/Mitteilungen

## Nichtöffentlicher Teil

- 8| Auskünfte/Mitteilungen
- 9| Schließung der Sitzung

# Protokoll

## Öffentlicher Teil

### 1| **Eröffnung der Sitzung, Feststellung der Beschlussfähigkeit**

Herr Ausschussvorsitzender Kuster eröffnete die Sitzung, begrüßte die Anwesenden und stellte die ordnungsgemäße Ladung sowie die Beschlussfähigkeit mit zu diesem Zeitpunkt 6 anwesenden Ausschussmitgliedern fest.

### 2| **Feststellung der Tagesordnung**

Zur vorliegenden Tagesordnung gibt es keine Änderungsanträge.

### 3| **Einwohnerfragestunde**

Es waren keine weiteren Einwohner anwesend.

### 4| **Bestätigung des Protokolls der Sitzung vom 30.03.2023 mit Protokollkontrolle**

Das Protokoll der 19. Sitzung des Landwirtschafts- und Umweltausschusses vom 30.03.2023 wurde mit 1 Stimmenthaltung bestätigt.

### 5| **Rückblick auf die Jagdsaisons der Jahre 2020-2022**

Herr Fleischer informierte über die vergangenen Jagdsaisons und die Zusammensetzung der Jagdreviere. Die 3 Reviere „Küstenwald“ in Neuheide (mit ca. 1.100 ha das größtes Jagdgebiet), „Pütnitzer Holz“ und „Freudenberger Holz“ bilden im Zusammenschluss mit ca. 1.700 ha die Gesamtfläche der Ribnitz-Damgartener Stadforst. Ein Großteil der Flächen ist verpachtet.

Mitte der 90er Jahre wurden die Jagdreviere zum ersten Mal auf Grundlage des Landesjagdgesetzes ausgeschrieben. Entsprechend der Ausschreibung werden die Jagdreviere für 12 Jahre vergeben. Der Zuschlag für die Pacht wird im Hauptausschuss erteilt. 2026/2027 findet die Ausschreibung der Verpachtung der Jagdreviere erneut statt. Die Einnahmen der Jagdpachten belaufen sich auf ca. 70.000€.

In sogenannten „Hegegemeinschaften“ – der Zusammenschluss der Jagdausübungsberechtigten mehrerer benachbarter Jagdreviere – werden insgesamt ca. 26.000 ha bejagt. Für die gesamte Jagdregion werden jedes Jahr Abschusspläne beschieden.

Bei erfolgten Abschüssen muss jedes geschossene Rotwild körperlich abgenommen werden. Anhand der protokollarischen Erfassung der Altersklasse (und weiterer Kriterien) wird im Gruppenabschussplan transparent Buch geführt. Durch die Erfassung jedes Abschusses ist ein nachhaltiges Wirtschaften im Wald möglich. In der Regel werden in den

Hegegemeinschaften ca. 200 Stück Rotwild erlegt. Davon ca. 10 Stück Hirsch (Alter 5-10 Jahre mit ausgewachsenem Geweih). Jungtiere und weibliche Tiere tragen keine Geweihe.

Letztendlich dient die Bejagung in den Wäldern dazu, den Bestand zu kontrollieren und um den Lebensraum für das Wild zu sichern.

In den Gebieten mit städtischer Eigenjagd sind Ruhezeiten für das Wild vorhanden. In diesen Arealen gibt es keine Waldwege und keine Jagd.

Da Wildtiere Wiederkäuer sind müssen die Tiere stets und ständig Wildkräuter fressen. Durch die intensive und großflächige Landwirtschaft wurden die entsprechenden Wiesenkomplexe für Rotwild drastisch reduziert. Immer häufiger wird das Rotwild in den Wald gedrängt, weil das natürliche Futterangebot an Wildkräutern an naturbelassenen Wiesen schwindet.

In den letzten Jahren stand die afrikanische Schweinepest stark im Fokus. Um dem Ausbruch Herr zu werden wurde in Deutschland das Jagd- und Waffengesetz novelliert. Dies brachte einige Vorteile, z. B. die zuvor verbotene Nutzung von Nachtsichtgeräten und Schalldämpfern, die legalisiert wurden, um den Abschuss des Schwarzwilds zu erleichtern. Durch die erleichterte Jagd konnten die Schwarzwildbestände herabgesenkt werden, so dass die Übertragung der afrikanischen Schweinepest von Schwein zu Schwein unterbrochen werden kann und konnte.

Der Vorteil der legalisierten Jagdhilfsmittel wurde zugleich zu einem Nachteil. Durch die Legalisierung von Schalldämpfern, erhält kein lauter Schuss mehr. Wilddiebe machen sich diese Erneuerung zum Vorteil.

Herr Westendorf erfragte das Vorgehen bei einem Wildunfall auf der Straße. Oft wird der zuständige Jagdpächter nicht erreicht und der Nachbarpächter lehnt ein Entfernen des Wildtieres ab, um keinen Wilddiebstahl zu begehen.

Herr Fleischer bezeichnete diese Situation als grundsätzlich schwierig, weil die Abgrenzung der entsprechenden Jagdreviere nicht immer eindeutig zuzuordnen ist. Vorteile würde in dieser Thematik eine digitale Karte bringen, da dann anhand von GPS-Daten der Standort des Wildtieres eindeutig dem entsprechenden Pächter zuzuordnen wäre.

Herr Westendorf erfragte, ob man im Wald gefundene Abwurfstangen sammeln dürfe. Herr Fleischer erteilte eine Absage, da dies als Wilddieberei gilt und verboten ist. Er ergänzte, dass auch in unseren Wäldern Trophäensammler aktiv sind.

Zur Frage nach Raubwild erklärte Herr Fleischer, dass die Populationen von Waschbär, Marderhund und Mink zeitweise gegen den Nullpunkt tendieren, z.B. durch Staupe oder Räude. Nach einer Weile erholen sich die Bestände, bis es zu einem erneuten Einbruch kommt.

Am Beispiel der Ribnitzer Stadtwiesen erläuterte Herr Fleischer den Einsatz von Lebendfallen. Um Bodenbrütern eine Brutchance zu geben wurden große Lebendfallen in Form von Betonröhren errichtet, die mit einem Sender versehen wurden. Der Sender sendet ein Signal, sobald Tiere in der Lebendfalle landen. Grundsätzlich sollten Lebendfallen 2 Mal pro Tag kontrolliert werden.

Herr Fleischer bestätigte, dass sich das Wolfsrudel bei Rostock / Rövershagen stabil hält. Jedes Jahr gibt es Nachwuchs. Auch in Neuheide und Pütnitz wird regelmäßig der Wolf gesichtet.

Herr Kreitlow erfragte, ob auch Jagdpächter von außerhalb Jagdreviere zugesprochen bekommen. Herr Fleischer entgegnete, dass städtische Jagdpachten an Einwohner verpachtet werden, die ihren Wohnsitz in Ribnitz-Damgarten haben. Grundsätzliche gibt es selten fremde Jäger in den Revieren. Hin und wieder finden sich Jagdgäste, z.B. bei der jährlichen großen Jagd, mit ein.

Da es schwierig ist für die lukrative Jagd an Schwarzwild einheimische Jäger aus Ribnitz-Damgarten zu finden, wurde für das größte Jagdrevier mit 1.100 ha ein Berufsjäger eingestellt, um die Kontrolle über das Schwarzwild zu behalten.

Herr Kreitlow interessierten die Bedingungen für die Ausübung des Jagdrecht. Herr Fleischer erläuterte, dass ein Jagdschein notwendig für das Jagen im Revier ist. Der Jagdschein gibt Auskunft über den Nachweis der erfolgreich bestandenen Jagdprüfung. Eine Jagdprüfung kann nach einem 2 bis 3-wöchigen Intensivkurs oder nach dem Besuch entsprechender Kurse innerhalb eines Dreivierteljahres abgelegt werden. Grundsätzlich wird erfahrenen Jägern ein Jagdrevier zur Pacht übergeben, wenn der Zuschlag erteilt wurde. Die Sammlung von Jagderfahrung steigert sich von Jahr zu Jahr, in denen ein Jagdschein gelöst wird. Wenn 3 Jahre lang kontinuierlich ein Jagdschein gelöst wurde, wird der entsprechende Jäger bei der Ausschreibung der Jagdpachten berücksichtigt.

## **6| Aktueller Stand zur Vitalität des Ribnitzer Moores unter Berücksichtigung der letztjährigen Wetterereignisse**

Herr Fleischer informierte über das Große Ribnitzer Moor, welches seit 1939 unter Naturschutz steht und mit seinen 274 ha eines der größten Regenmoore in Mecklenburg-Vorpommern ist. Seit den 90iger Jahren wurde das Moor, unter der Federführung der Stadt Ribnitz-Damgarten als größter Flächeneigentümer, renaturiert.

Im gesamten Moor wurden über 20 Pegel gesetzt. Diese Moorwasserpegel werden 14täglich durch einen Forstmitarbeiter gemessen. Die Auswertung der Daten erfolgt über einen Moorexperten (Dr. Peckert aus Rostock). Die aufgezählten Arbeiten werden im sogenannten Moor-Monitoring zusammengefasst.

In den letzten Jahren wurden die Schwankungen des Wassers (Pegelfall) stärker. Gründe hierfür sind zum einen fehlende Niederschläge. Zum anderen stellt der stetig gewachsene Bewuchs auf den Moorflächen ein Problem dar. Die ehemals kleinen Bäume sind gewachsen und beanspruchen einen gehörigen Mehrbedarf an Wasser. Die aufgewachsenen Bäume stehen demnach in direkter Konkurrenz zu der natürlichen Moorvegetation (Wollgras). Die nur 600 l Niederschlag über den Jahresverlauf sind eindeutig zu wenig für das Regenmoor. Zum Vergleich: typische Hochmoore haben bis zu 1.500 l Wasser zur Verfügung über das Jahr. Bei starken Regenjahren gibt es mal einen Wasserüberschuss. Dieser Vorteil wird jedoch durch die vorhandene Baumstruktur verspielt.

Um den Charakter des Regenmoores herauszustellen ist geplant die Bäume großflächig zu entkusseln. Da intakte Moore ein großes Maß an Kohlenstoffdioxid speichern, sehr effektive Wasserspeicher sind und für Mensch und Umwelt einen enormen Wert haben, sollte der Vorgang der Entkusselung für alle einen hohen Mehrwert darstellen. In der praktischen Durchführung zieht die Entkusselung des Moores einige Nachteile mit sich.

Laut Aussagen der Landesforstbehörde darf Wald auf Moorboden nicht gerodet werden, da dies dem Waldmehrungsziel des Landes Mecklenburg-Vorpommern widerspreche. Daraus resultiert, dass bei Entnahme der Bäume ebendiese kompensiert, d.h. ausgeglichen und

ersetzt, werden müssen.

Durch einen gesetzlichen Erlass des Forstministeriums ist es nun möglich, Bäume in Mooren zu entnehmen, so lange im Moor die Möglichkeit vorhanden bleibt, dass erneut Bäume darauf wachsen können. Die Frage nach Umsetzung der Entkusselungsaktion steht nach wie vor im Raum.

Das organische Material muss aus dem Moor heraus und kann nicht vor Ort im Moor verbleiben. Hinzu kommen die Kosten, die gegenwärtig noch nicht vollständig beziffert werden können. Es stehen Überlegungen im Raum entsprechende CO<sub>2</sub>-Zertifikate erstellen zu lassen oder ein Ökokonto zu kreieren, um mit den Ökopunkten handeln zu können.

Da das Moor mit fast 280 ha eine große Ausdehnung hat, wird seitens der Behörden zudem eine UVP (Umweltverträglichkeitsprüfung) für die Entnahme des Baumaufwuchses auferlegt. Dieses Vorgehen kostet erneut viel Zeit, die vor Ort nicht mehr gegeben ist.

Herr Kreitlow erfragte nach der Finanzierung der Renaturierung. Herr Fleischer erläuterte, dass durch die Schaffung neuer Ökokonten, durch Projekte für die Natur und Umwelt Ökopunkte generiert werden können. Ein gutes Beispiel bildet der Freudenberger Wald (70 ha), der hinunter zur Recknitz (für immer) komplett aus der forstlichen Bewirtschaftung herausgenommen wurde. Der unteren Naturschutzbehörde des Landkreises Vorpommern-Rügen wurde eine Dienstbarkeit auf den entsprechenden Flächen eingetragen.

Durch die Vernässung ist es ohnehin schwer Bäume zu entnehmen, der Standort für die Forstwirtschaft ist nicht lukrativ. Durch das Stilllegen der Fläche kann nun Wald aufwachsen, ohne den Eingriff des Menschen. Der aufwachsende Öko-Wald wird maximal für die Ausübung der Verkehrssicherungspflicht an kleinen Wegen / Trittspfaden für Angler etc. aufgesucht.

Abschließend informierte Herr Fleischer über die Holzernte. Der gesamte Holzvorrat im Stadforst beträgt ca. 380.000 Vorratsfestmeter. Jährlich wachsen ca. 8.000 Festmeter Holz heran. Der Hiebsatz erlaubt ein Ernten von 6.000 Festmetern, in der Praxis werden etwa 3.000 bis 4.000 Festmeter in Ribnitz-Damgarten geerntet. Die Holzarten sind, je nach Bodenqualität, unterschiedlich. Neuheide ist eher ein sandiger Standort, auf dem anspruchslose Baumarten, wie Kiefern oder Birken wachsen. Mit steigender Bodenqualität (Freudenberg/Pütnitz) nehmen auch die Baumarten zu: Ulme, Buche und Eiche.

Um einen Kalhschlag in den Forstwäldern zu vermeiden, wurde in den letzten Jahrzehnten damit begonnen in Kiefernwäldern die Buche zu unterbauen. Bei Ernte der Kiefer ist dann die Buche bereits herangewachsen. Aus einem ehemaligen Kiefernwald wächst dadurch ein Mischwald heran, der letztendlich nach 150-200 Jahren in einen Laubwald resultiert. Dieser nachhaltige Umgang mit dem eigenen Rohstoff sollte oberste Prämisse in der Forstwirtschaft sein.

## **7| Anfragen/Mitteilungen**

Frau Bonke informierte darüber, dass die beim Schulcampus gepflanzten Sträucher starkem Trockenstress ausgesetzt sind. Die Stadtverwaltung sollte umgehend handeln.

Der öffentliche Teil ist um 18:33 Uhr beendet.

## **Nichtöffentlicher Teil**

### **8| Auskünfte/Mitteilungen**

Es gab keine Auskünfte oder Mitteilungen.

### **9| Schließung der Sitzung**

Es lagen keine weiteren Wortmeldungen vor, sodass Herr Ausschussvorsitzender Kuster um 18:35 Uhr die Sitzung beendete. Die nächste Ausschusssitzung findet am 24. August 2023 um 17:30 Uhr statt.

---

Max Kuster  
Vorsitz

---

Doreen Wilke  
Schriftführung